

Reaktionen von Eltern.

„Durch den Besuch in der Teddyklinik wurden unserer Tochter viele Ängste und Ungewissheiten genommen, die sie hatte, da zur gleichen Zeit ihr Opa im Klinikum lag. Sie hat vieles von dem Besuch mitgenommen und erzählt jetzt, vier Wochen später, immer noch begeistert davon. Vielen Dank für diese Möglichkeit, das Klinikum auch mal anders kennenzulernen.“

„Mein Sohn fand dieses Projekt sehr gut – zu Hause hat er dann seinen Arztkoffer ausgepackt und geguckt, ob auch alles vollständig ist. Ich war sehr erstaunt, wie er von seinem Besuch berichtet hat.“

„Wir finden den Besuch der Teddyklinik sehr sinnvoll. Die Kinder sind nicht direkt beteiligt und können erstmal schauen, was dem Teddy passiert, wenn es mal zu einem Unfall oder einer Krankheit kommt. Auf spielerische Art lernt man mehr fürs spätere Leben!“

„Da unser Sohn als Baby und Kleinkind viel im Klinikum war und dort massive Ängste entwickelt hat und diese Ängste seit seinem ersten Teddykrankenhausbesuch deutlich abgebaut hat, halte ich das Projekt für sehr, sehr sinnvoll. Vielen Dank!“



Reaktionen von Studenten.

„Die Arbeit als Teddyarzt hat mir vor allem viel Spaß gemacht. Man lernt aber auch, wie man sich gegenüber ‚kleinen Patienten‘ verhalten kann und lernt ihre Ängste kennen. So profitieren nicht nur die Kinder von diesem Projekt!“

„Wenn ich so auf die Zeit als Teddyarzt zurückblicke, merke ich, dass ich viel zu viele unnötige Ängste und Sorgen hatte.“

Die Kinder sind sehr verschieden und es ist interessant und macht großen Spaß, sie durch das Teddykrankenhaus zu begleiten. Die Krankengeschichten der Tiere sind ab und an sehr ausgefallen.

Bei dem ersten Kind war ich noch sehr unsicher, wie und was ich ihm sagen sollte. Danach wurde es immer leichter.“

„Die Arbeit als Teddyarzt war sehr spannend, denn für die Kinder wirkt man in weißem Kittel und Stethoskop wie ein echter Arzt und es ist toll zu sehen, wie die kleinen Kinder von der Untersuchung, dem ‚Labor‘ und dem nachgestellten Röntgengerät fasziniert sind. Teddyarzt bin ich auf jeden Fall immer wieder gerne!“

DAS TEDDYBÄRKRANKENHAUS AACHEN IN ZAHLEN UND FAKTEN



Das Teddybärkrankenhaus Aachen ist eines der ältesten in Deutschland. Es ist heute mit mehr als 1500 Kindern an drei Tagen nicht nur das größte unabhängige Teddybärkrankenhaus in Deutschland, sondern mit weit über 100 engagierten Studenten auch das größte Projekt der Fachschaft Medizin in Aachen.

Das Konzept.

Das Teddybärkrankenhaus hat vor allem die Angstprävention zum Ziel. Indem die Kinder als Eltern ihrer Kuscheltiere zum Arzt kommen, können sie die Situation „Arztbesuch“ einmal aus nächster Nähe erleben, ohne unmittelbar betroffen zu sein. Dadurch können auf spielerische Art und Weise Berührungspunkte abgebaut werden. Die Kinder erleben, dass es ihrem Kuscheltier nach dem Arztbesuch schon viel besser geht und es somit gut war, dass sie im Krankenhaus waren.

Die Geschichte.

Das Konzept „Teddybärkrankenhaus“ stammt ursprünglich aus Skandinavien. Seit 2003 findet es jedes Jahr in Aachen statt. Durch ein Sonderteddybärkrankenhaus im Rahmen des Fakultätsjubiläums 2006 fand das Teddybärkrankenhaus 2011 sogar schon zum zehnten Mal statt.



Jedes Jahr besuchen uns mehr Kinder, in diesem Jahr erreichten uns erstmals Anfragen auch von überregionalen Kindergärten. Seit Beginn des Projektes wurde es kontinuierlich weiterentwickelt, so unterstützen uns nun schon seit dem vorletzten Jahr die PhysiotherapeutInnen mit Bewegungsübungen für die Kinder. Auch der Programmpunkt „Teddyschule“ ist in den letzten Jahren dazu gekommen und wird seitdem immer weiter ausgebaut.

Die Organisatoren.

Das Organisationsteam besteht aus etwa 15 engagierten Studenten der Human- und Zahnmedizin. Diese kümmern sich jedes Jahr um einen reibungslosen Ablauf des Teddybärkrankenhauses. Dazu gehören die Sponsorenakquise, die Einladung von Kindergärten und die nachfolgende Terminplanung für die drei Tage Teddybärkrankenhaus und die Öffentlichkeitsarbeit.

Seit Oktober 2010 steht das Teddybärkrankenhaus unter der Leitung von Johanna Schöpe und Janna-Lina Kerth.

Die Teddyärzte.

Jedes Jahr engagieren sich etwa 120 Studierende als Teddyärzte. Neben den Aufgaben der Stofftierakutversorgung werden sie tätig in der Radiologie, dem Labor, der Apotheke oder der Teddyschule.

Jedes Jahr findet etwa eine Woche vor dem eigentlichen Teddybärkrankenhaus ein Vorbereitungsseminar für angehende Fachärzte für Stofftierheilkunde statt. In diesem Seminar geht es einerseits um organisatorische Dinge, aber vor allem auch um den psychologischen Aspekt, den die Arbeit im Teddybärkrankenhaus mit sich bringt.

OÄ Dr. Claudia Stollbrink-Peschgens (Kinderklinik) und Dr. Jochen Seitz (Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie) geben in ihren Vorträgen wichtige Tipps für den Umgang mit Kindern im Kindergarten- und Vorschulalter und gehen auch auf die Ängste der Studierenden hinsichtlich der Krankheiten der Kuscheltiere ein. So wird hier thematisiert, wie man mit Krebserkrankungen von Teddys, einer EHEC-Infektion bei Pinguinen oder auch Misshandlungen umgehen kann. Gerade diese gründliche Vorbereitung auf das „Arzt-Sein“ ist ein essentieller Bestandteil in der Arbeit mit den Teddyärzten. So können nicht nur die Kinder, sondern auch die sich engagierenden Studenten von dem Projekt profitieren.

Die Teddyschule.

Seit einigen Jahren findet als letzter Programmpunkt des Teddybärkrankenhauses noch die so genannte Teddyschule statt. Hier soll das eben beim Teddyarzt Erlebte noch einmal aufgearbeitet werden. Außerdem geht es um ein grundlegendes Verständnis von „Gesundheit“ und „Krankheit“. Hierfür stehen die „Zauberteddys“ zur Verfügung, an denen man zum Beispiel einen Knochenbruch demonstrieren oder denen man in den Hals schauen kann, um die Mandeln zu sehen. Es geht hier auch um Gesundheitsprävention – den Kindern wird die Frage gestellt, was man denn machen könne, um gar nicht erst krank zu werden. Es sollen dann zum Beispiel gesunde Ernährung, Bewegung und Händewaschen angesprochen werden. Die Kinder haben während der gesamten Zeit auch die Möglichkeit, Fragen zu Krankheiten, Arzt oder Krankenhaus zu stellen oder durch Erzählen den Besuch zu verarbeiten. Je nach Gruppe wird das Programm der Teddyschule individuell angepasst.

Der Schirmherr.

Die Schirmherrschaft für das Projekt „Teddybärkrankenhaus“ hat Univ.-Prof. Dr. med. Norbert Wagner als Direktor der Kinderklinik übernommen.

Die Sponsoren.

Um als rein studentisches Projekt jedes Jahr ein Projekt in dieser Größenordnung auf die Beine zu stellen, sind wir immer wieder auf die Unterstützung von unseren Sponsoren angewiesen. Sachspenden beinhalten meist Verbandsmaterialien – jedes Jahr benötigen wir für die Versorgung der vielen Pfoten-, Ohr- und Schwanzbrüche der Kuscheltiere bis zu dreitausend Mullbinden! – oder kleine Süßigkeiten wie Traubenzucker oder Gummibärchen.

Die Kinder.

2011 waren, wie auch in den Jahren zuvor, über 1500 Kindergartenkinder aus 75 Kindergärten der Region und zum ersten Mal auch von überregional angemeldet. Fast 100 Kinder kamen privat mit ihren Eltern.

98% der Eltern sehen laut Evaluationsergebnissen das Teddybärkrankenhaus als ein geeignetes Mittel, Kindern die Angst vor Arzt und Krankenhaus zu nehmen.

Die Kindergärten.

Viele Kindergärten sind schon seit vielen Jahren immer wieder beim Teddykrankenhaus dabei, trotzdem erreichen uns jedes Jahr viele neue Anfragen von Kindergärten. Vor dem Besuch des Teddybärkrankenhauses sind die ErzieherInnen dazu angehalten, mit den Kindern vorbereitend über die Themen Krankheit, Gesundheit und Krankenhaus zu sprechen. Die Kinder sollen sich auch darüber Gedanken machen, warum ihr Kuscheltier zum Teddyarzt muss.



Die Auszeichnungen.

Das Teddybärkrankenhaus Aachen wurde mit dem „Prädikat Familienfreundlich“ der Stadt Aachen sowie mit dem Preis für Wissenstransfer der Medizinischen Gesellschaft Aachen ausgezeichnet.